

MARIA – Selbständig

Ich bin in Deutschland geboren und hier in die Hauptschule gegangen. Meine Mutter kommt aus der Türkei und kann sich auch heute noch nur sehr schlecht auf Deutsch ausdrücken. Es gab keine Nachhilfe und meine Mutter konnte uns nicht helfen. Mein Vater ist gestorben, als ich zehn Monate alt war. Damals war es so, dass die Eltern in Fabriken gearbeitet haben und die Kinder dazu erzogen wurden, die Stellen der Eltern zu übernehmen.

Ich wollte immer einen Schreibtischjob haben. Wenn meine Mutter putzen ging, habe ich die Leute hinter dem Schreibtisch gesehen: Das war für mich ein Traum, das wollte ich auch. Ich bekam einen Ausbildungsplatz als Bürokauffrau. Nach 1,5 Jahren traf ich einen Jungen, der sagte: Wer nicht studiert hat, ist dumm. Da habe ich die Lehre geschmissen: Ich bin nicht dumm! Ich machte meinen Realschulabschluss in der Abendschule, später Abitur in der Türkei. Ich wollte Dolmetscherin werden. Leider bin ich 3x durch die Prüfung für türkisch-deutsch gefallen, und – seltsamerweise - lag es immer an der türkischen Sprache. Seit acht Jahren hat keiner diesen Test in Deutschland bestanden. Aber ich darf mich jetzt „Lehrerin für Fremdsprachen“ nennen. Ich bin meinem Traum einen Schritt näher.

Während der Prüfungsvorbereitung habe ich im Call Center gearbeitet. Acht bis zehn Stunden lang, alle zehn Sekunden ein neues Gespräch. Ich kam mir vor wie ein Roboter. Irgendwann ging es nicht mehr: Ich verlor meinen Job, mein Selbstbewusstsein und bekam Panikattacken. Zum Arbeitsamt wurde ich nur einmal vorgeladen. Ein Antrag auf Weiterbildung als Arbeitstherapeutin wurde abgelehnt. Begründung: Ich sei nicht finanzierungswürdig und zu alt – ich war da 32.

Dann sollte ich zu Ingeus: Da hatte ich erst mal Angst und erwartet habe ich mir davon nichts. Als ich aber dort war, waren da so viele liebenswürdige Menschen auf einem Haufen. Das hat mich überrascht. Wir wurden nach unseren Wünschen und unserem Traumjob gefragt. Ich kann mich nicht erinnern, was ich darauf geantwortet habe. Ich war panisch und habe da eine Erinnerungslücke.

Aber was Ingeus eigentlich leistet: Sie geben einem das Gefühl, dass man trotz allem etwas wert ist. Dass man etwas kann. Sie haben mich unterstützt, mich selbständig zu machen. Sie haben mich gefragt, wo ich hin will. Alle, die ich kenne, gehen da gern hin. Es ist ein bisschen wie eine Familie. Mir hat das einfach gefehlt. Ich habe nicht an mich geglaubt. Ich habe mich als kranke Frau gesehen. Dort haben sie mich anders wahrgenommen und deshalb habe ich mich selbst auch anders gesehen. Es war, als ob man zu Freunden geht. ***Ich kann nur eines sagen: Das Beste, was Ihnen passieren kann, wenn Sie arbeitslos sind, ist zu Ingeus zu kommen.***

Ich kam zunächst zu einer Beraterin, einer sehr lieben Frau, die mich aufgefangen hat. Als ich den Berater wechseln sollte, war das für mich sehr schwierig. Und dann ist das auch noch ein junger Mann. Der versteht nicht, wenn ich Panik habe. Aber es kam anders. Herr Hanke war sehr nett. Er hat erstmal nur zugehört. In einem Buch, das er mir empfohlen hatte, habe ich etwas gelesen, dass alles geändert hat. Als hätte jemand einen Schalter umgelegt: Da stand, dass man sich selbst zu wichtig nimmt. Und man sich vorstellen soll, was das Schlimmste ist, was passieren kann. Wenn ich Atemnot hatte, war das, als ob man sterben würde. Und wenn das Schlimmste der Tod ist, dann sterbe ich jetzt eben. Ich hatte das schon so oft gehört, aber als ich es gelesen habe, war die Panik weg. Ab diesem Moment ging alles aufwärts. Seitdem wundere ich mich, wie viel Kraft und Energie ich habe.

Ich habe dann von diesem Gesetz gehört, dass die Bundesregierung jetzt die Integration fördert. Daraufhin ging ich zum Leiter des Nachhilfebüros, in dem ich ab und zu gearbeitet habe, und meinte, wir könnten uns da doch für diese Integrationskurse bewerben. Er stimmte zu. Ich habe mich beworben, das Bundesamt kam, hat sich die Räumlichkeiten angeschaut und wir wurden angenommen. Ich habe auch eine Ausnahmegenehmigung als Lehrerin für die Integrationskurse beantragt. Ich habe beschrieben, wie vielen Kindern und Erwachsenen ich schon geholfen habe, sich

hier besser zu integrieren. Es hat gereicht. Danach musste ich nur noch eine Zusatzqualifikation machen und darf danach die Integrationskurse und Alphabetisierungskurse unterrichten.

Mein Berater von Ingeus fand das gut. Er hat mich mit den Aktivsenioren zusammengebracht, die mich nun unterstützen. Wir bieten Kurse tagsüber und abends für sechs bis zehn Monate für alle Ethnien, obwohl wir bis jetzt nur türkische Anmeldungen haben, außer einer Frau aus Sri Lanka.

Ich bin von Geburt Türkin, habe aber die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen. Ich würde mich gerne als Hier ist man „Deutsche türkischer Abstammung“ und das wird immer unterstrichen. Ich bin zwar hier geboren. Aber ich kenne alle Schwierigkeiten von Leuten, die hier nicht geboren sind. Integration fördere ich dadurch, dass ich Deutsch lehre und mein Wissen über die deutsche Kultur vermittele, z.B. über die deutsche Pünktlichkeit oder dass man nicht einfach unangemeldet zu Besuch kommen kann. Ich kenne beide Sprachen und beide Kulturen, auch in den Feinheiten.

Sobald ich anderen Menschen helfen kann, vergeht meine Angst. Ich habe eine Lebensaufgabe gebraucht und die habe ich jetzt gefunden.